



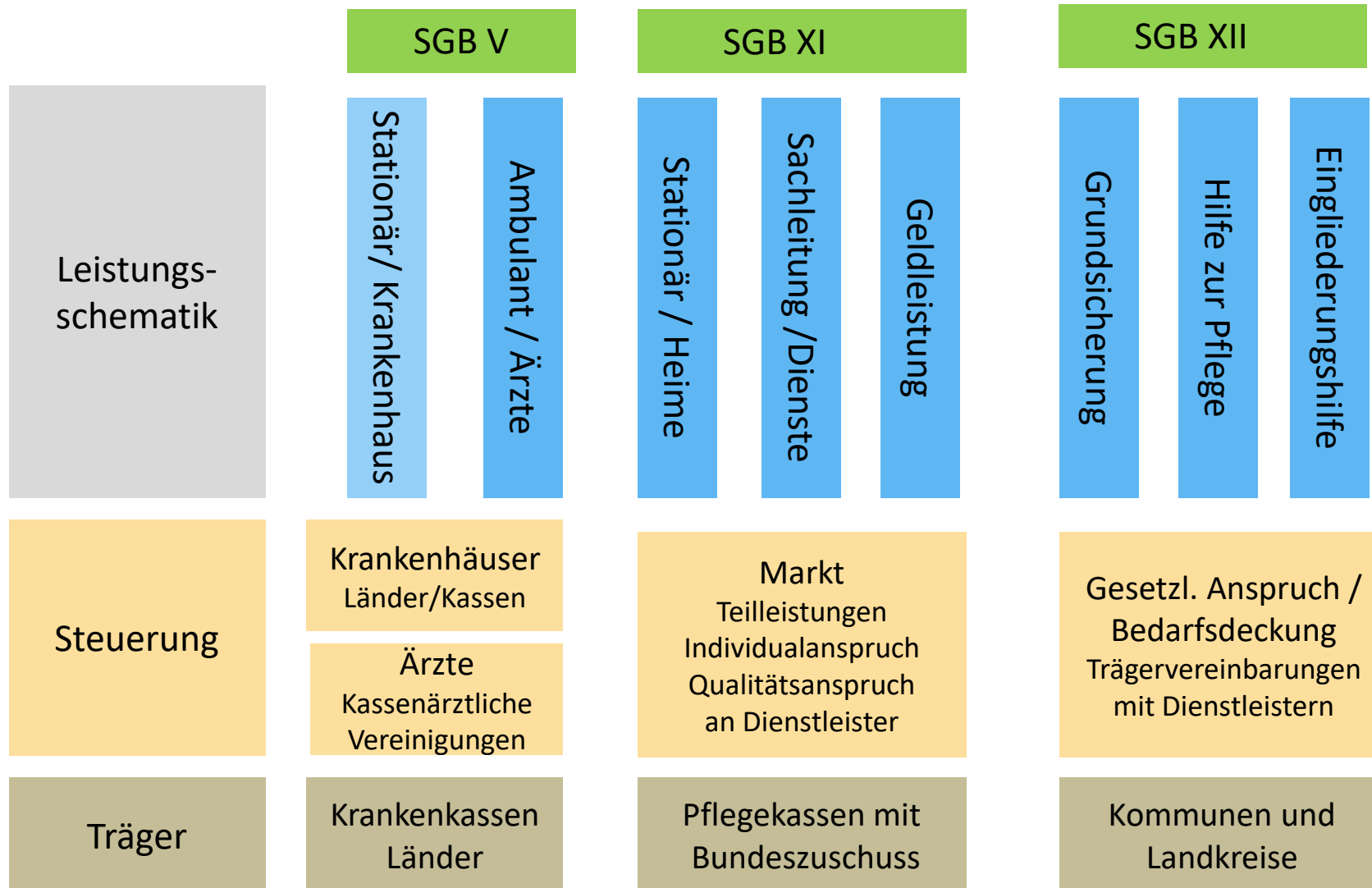
Quo vadis Pflege?

Die Bedeutung kommunaler Daseinsorge im System sozialmedizinischer und pflegerischer Infrastruktur

Werkstatt Zukunft. Gesundheit. Thüringen. 2030
Online-Tagung 28.08.2023
Thomas Pfundstein
Wiesbaden

Das System sozialer, medizinischer und pflegerischer Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland

(vereinfachtes Schema)



Steigende Herausforderungen



Demografie

- Weiter steigende Zahl von Hochaltrigen
- Wenig Veränderung der Pflegeinzidenzen
- Steigende Zahl chronifizierter Krankheiten
- Rückläufiges Erwerbspersonenpotential

Strukturwandel

- Deutlicher Trend zur Individualisierung der Lebenslagen
- Generationsbeziehungen auf Distanz
- Dominanz der Ein-Personen-Haushalte im Alter
- Regionale Diskrepanz der Altersstrukturen (Stadt-Land-Problematik)

Ökonomie

- Steigende Kosten für Energie und Mobilität
- Knappheit und Teuerung von Dienstleistungen
- Hoher Rationalitäts- und Modernisierungsdruck
- Fehlende Barrierefreiheit, teure Neuinvestitionen
- Disparität bei den Alterseinkommen
- Begrenzte Substitution durch Sozialleistungen

An Maßstäben für eine gelingende Pflege mangelt es nicht...

Sozialgesetzbücher

- Recht auf Teilhabe am Leben in der Gesellschaft (§ 1 SGB IX)
- Recht auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit (§ 2 SGB XI)
- Recht auf Vorrang der häuslichen Pflege (§ 3 SGB XI)
- Recht auf Aufklärung und Beratung (§§ 7 und 7a SGB XI)
- Recht auf individualisierte Leistungen (§ 33 SGB I)

Charta der Rechte von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen

- Artikel 1 – Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe
- Artikel 2 – körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit
- Artikel 3 – Privatheit
- Artikel 4 – Pflege, Betreuung und Behandlung
- Artikel 5 - Information, Beratung, Aufklärung
- Artikel 6 – Wertschätzung, Kommunikation und Teilhabe an der Gesellschaft
- Artikel 7 – Religion, Kultur und Weltanschauung
- Artikel 8 – Palliative Begleitung, Sterben und Tod

KDA Wohnen 6.0

Unabhängig von Versorgungsform: Öffnung ins Quartier und demokratische Beteiligung sowie Entscheidungsfreiheit auch für auf Sorge angewiesene hoch vulnerable Menschen

- **echte Teilhabemöglichkeiten für alle Menschen gestalten und entwickeln**, insbesondere für die Angebote zu Wohnen, Mobilität, Versorgungssicherheit, Kommunikation, Bildung und Kreativität.

Leitbild pflegerischer Wohnformen

- Individuelle Lebensführung, Beibehaltung vertrauter Alltagsroutinen
- Selbstbestimmte und selbstständige Lebensweise
- Eigenverantwortung für das Pflege-Arrangement
- Gemeinschafts- und familienähnliche Wohn- und Lebensstrukturen
- Verbleib in der vertrauten Umgebung

... und an generalisierten Konzepten ebenso wenig.



Themen und Struktur des Siebten Altenberichts

DZA | Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Leitgedanken:

Handlungsfelder:



Quelle: DZA; F. Berner

Konservative Praxis - wenig Innovation

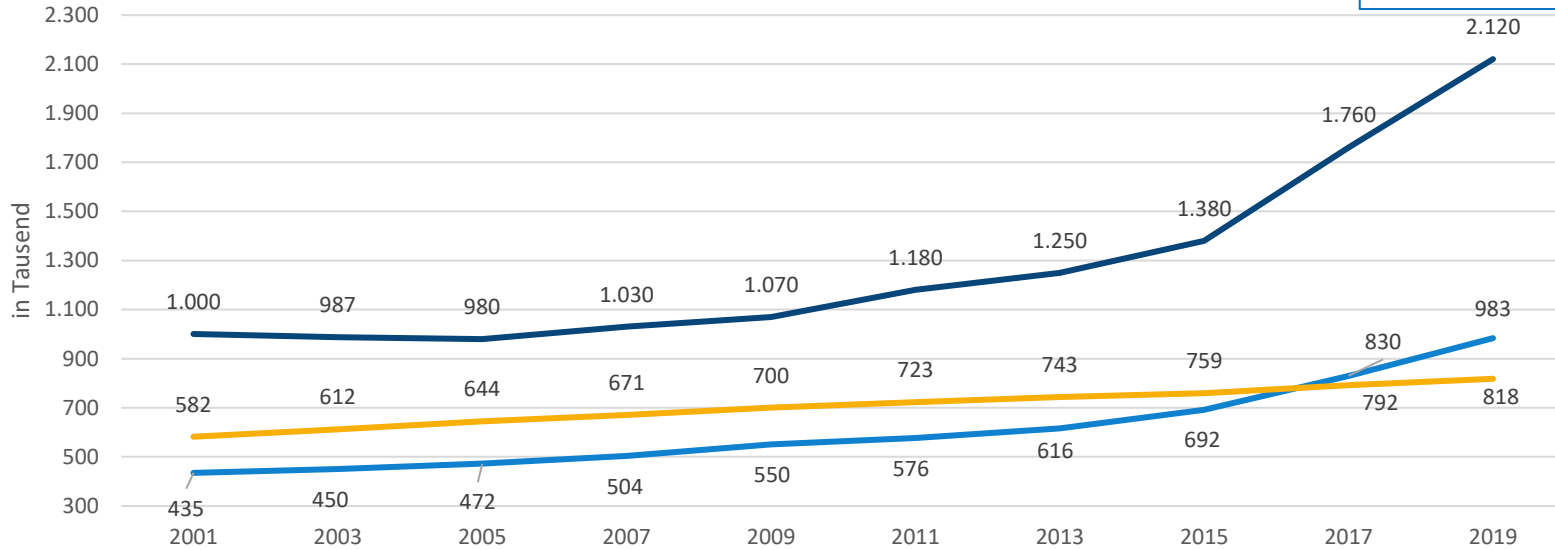


- Neuer Pflegebegriff bildet Bedarfe besser ab
- Liberalisierung der Leistungen bietet Chancen
- Ambulante Praxis mit wenig Innovations-Motivation
- Unzeitgemäße Trennung zwischen ambulant und stationär
- Leistungsvielfalt der sPfV wenig praxistauglich und bürokratisch (Kurz- und Entlastungspflege, teilstationäre L., Pflegezeit)
- Leistungszersplitterung durch Sozialgesetzbücher (SGB V, IX, XI und XII)
- Dominanz der Pflegeversicherung auch im SBGB XII, wenig Kreativität
- Kommunale Doppelstruktur der Teilhabe- und Pflegeinfrastruktur, faktischer Ausschluss der 65+-jährigen aus den Teilhabeleistungen
- Kaum kommunale Ansätze der sozialen Daseinssorge wegen Personal- und Finanzmangel

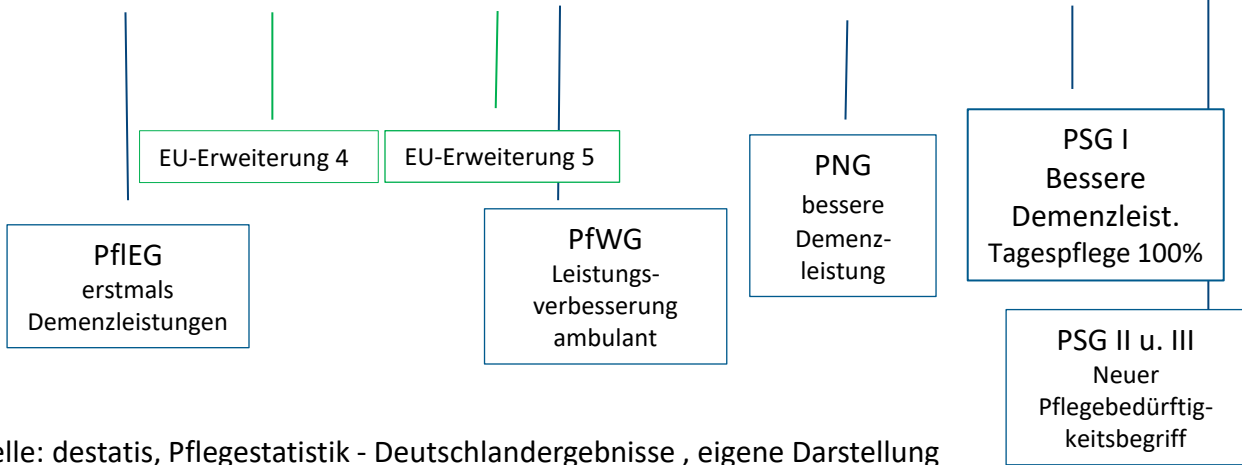
Und was machen die Betroffenen ... sie wählen - die Grenzen der Pflegeversicherung

Entwicklung der Versorgungsarten

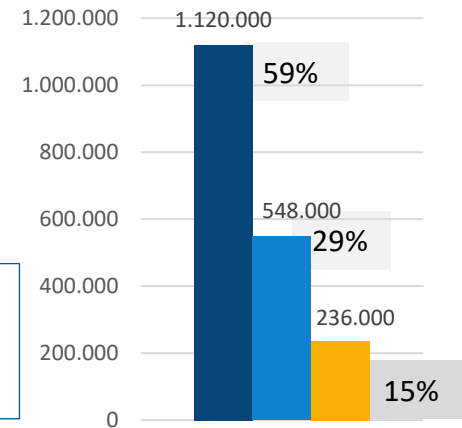
Plus
208.000 Pers.
Pflegegrad 1



— Geld-Leistung — Sach- und Kombi-Leistung — stationäre Einrichtung nur Dauerpflege

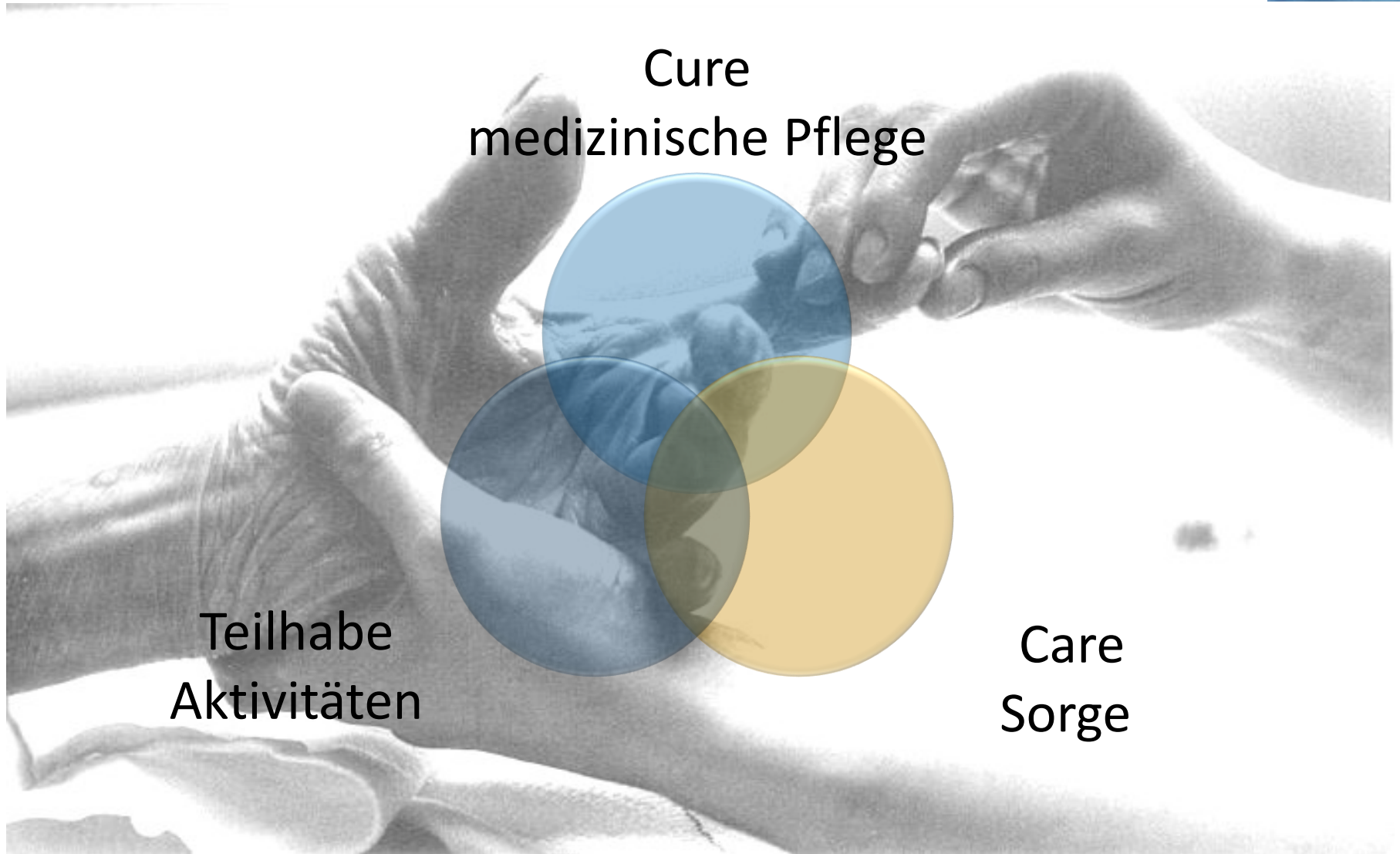


Zuwachs seit 2001



Quelle: destatis, Pflegestatistik - Deutschlandergebnisse, eigene Darstellung

Who cares? Pflege als kulturelles Schicksal?



Die Handlungsoptionen



Person- Zentrierung in der Pflege

- Stärkung der Selbstbestimmung und der Pflegekompetenzen
- Pflegerische Aufgaben und Versorgungsziele im lebensweltlichen Kontext
- Anreize für Pflegeverantwortung der An-/Zugehörigen
- Unterstützung und Beratung bei der Koordination der Hilfen

Pflege und Daseinssorge vor Ort

- Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- Zusammenarbeit von Kranken- u. Pflegekassen mit Kommunen
- Integrierte Beratungsangebote (Pflegestützpunkte)
- Koordinierung und Planung (Kontrahierungszwang?)
- Engagementförderung und Minijobbörsen für Hilfen
- MVZ's mit Pflegedelegation im ländlichen Raum

Integrierte Quartiers- konzepte

- Barrierefreiheit im Wohnraumangebot und öffentlichen Raum
- Integrierte Quartiersmodelle mit Service- und Engagementelementen
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften mit strukturierter Selbstbeteiligung
- Förderung von barrierefreien Gruppenwohnkonzepthen
- Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft
- Aufnahme von Wohn-Pflege-Gemeinschaften in die Wohnraumförderung

Qualitäten des sozialen Raumes



Medizinische
Versorgung

Barrierefreiheit im
öffentlichen Raum

Versorgung
des täglichen Bedarfes

Medizinische
Pflege

Bedarfsgerechter
Wohnraum

Beratung

Hauswirtschaftliche
Hilfen

Teilhabe am
gesellschaftl. Leben

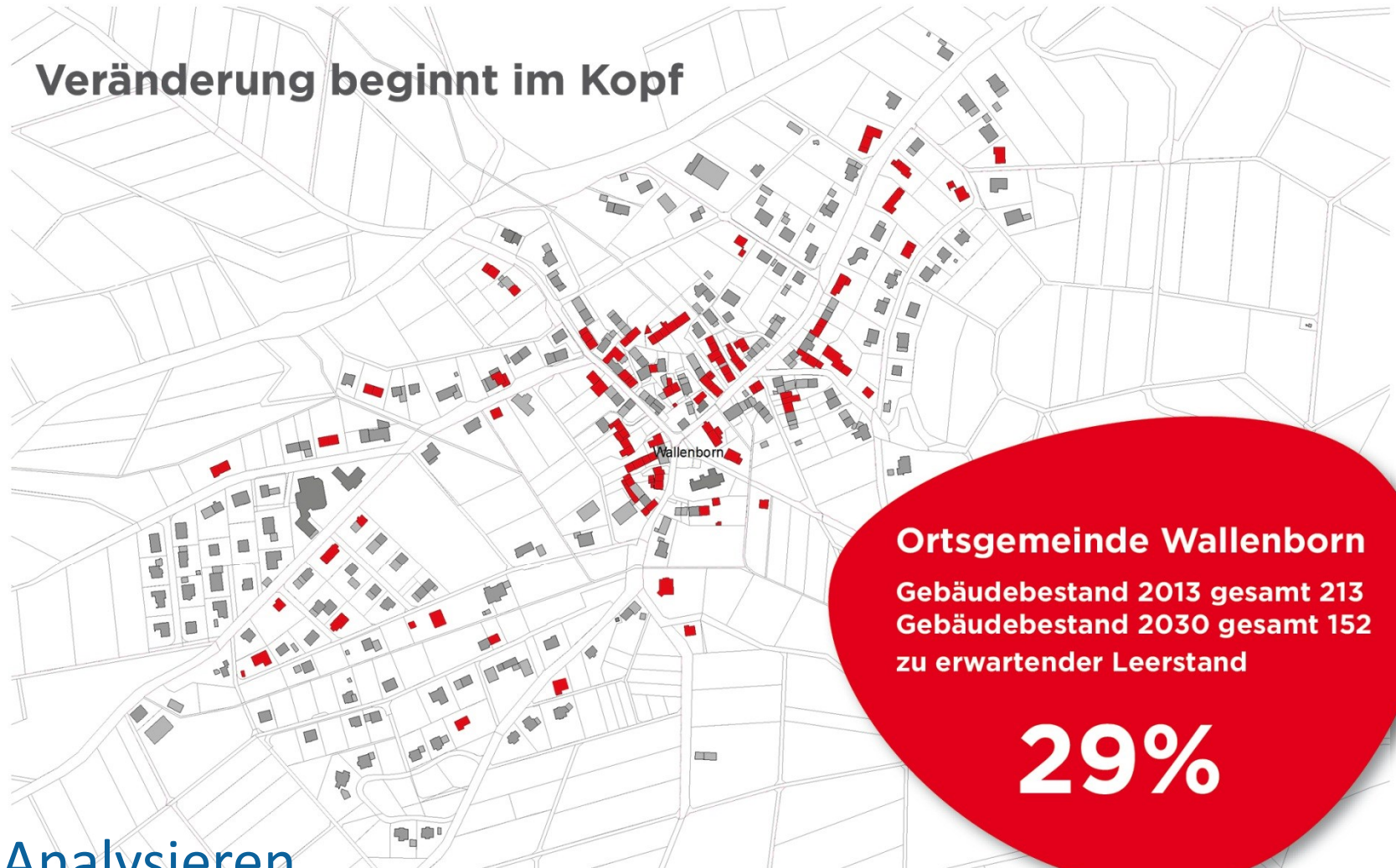
Mobilitätssicherung

Inklusion
aller Lebenslagen

Entlastung
Angehöriger

Quelle: KDA 2015

Veränderung beginnt im Kopf



Analysieren

Veränderung beginnt im Kopf



- Alltagsversorgung
- Sozialbeziehungen
- Vereinsstruktur
- Nachbarschaftshilfe
- Gemeinschaftsprojekte
- Mobilität
- Gesundheitsstruktur
- Wohnqualität

Analysieren

Sozialraumorientierung



Prinzipien

- Orientierung am Willen und den Interessen
- Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe
- Konzentration auf Ressourcen
- Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise
- Kooperation, Koordination und Integration

Erkenntnisse aus dem Projekt „Gemeinsam aktiv im Sozialraum“



**Sozialraumorientierung
in der Caritas**



Quelle: W. Hinte 2007 - adaptiert Deutscher Caritasverband

Einführung einer Berichterstellung zur kommunalen Pflegeinfrastruktur und Sozialraumentwicklung



Bericht zur Kommunalen Pflegeinfrastruktur

- Erhebung der ambulanten, teilstationären und stationären Infrastruktur in den Landkreisen und kreisfreien Städten
- Definition von Entwicklungs- und Versorgungszielen und im lebensweltlichen Kontext

Nutzung der Möglichkeiten des PSG III

- Landespflegeausschuss – (Landesvorbehalt)
Gemeinsame Empfehlungen zur Sicherstellung der pflegerischen Infrastruktur (Pflegestrukturplanungsempfehlung, §8a SGB XI)
- Integrierte Beratungsangebote (Pflegestützpunkte)
- Förderung lokaler Netzwerke durch die Pflegekassen nutzen
- (§ 45c Abs.9 SGB XI)

Zusammenarbeit mit den Ortsgemeinden fördern

- Ausbau der Barrierefreiheit im Wohnraumangebot und öffentlichen Raum
- Initiierung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten
- Analyse der Bedingungen für Hilfen im Sozialraum
- Initiierung von Beteiligungsworkshops
- Entwicklung von tagesstrukturierenden Angeboten
- Förderung der Netzwerkstrukturen



„Zu Hause alt werden!“ Das Förder- und Entwicklungsprogramm des Landkreises Bernkastel-Wittlich

Wie wird es gemacht?



„Zu Hause alt werden“ im Landkreis Bernkastel-Wittlich



Hilfen und Unterstützung
im Alter passgenau
gemeinsam gestalten!

Hilfen und Unterstützung im Alter ...

Allen Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Bernkastel-Wittlich ein möglichst langes, selbständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen, ist das Ziel, das die Kreisverwaltung mit dem Projekt „Zu Hause alt werden“ umsetzt.

...passgenau...

Diese Zukunftsaufgabe können wir nur gemeinsam mit Ihnen erfolgreich gestalten. Sie sind die Expertinnen und Experten, die wissen, wo und an was es fehlt, was genau zu verbessern ist, um allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern passgenaue Hilfen und Unterstützungen im Alter anbieten zu können.

...gemeinsam gestalten!

Damit unser gemeinsames Ziel, „Zu Hause alt werden“ als Wirkung direkt bei den auf Unterstützung angewiesenen Menschen ankommt, brauchen wir Sie, Ihre Erfahrungen, Ihre Ideen, Ihr Engagement!

Ihre Ideen – unser Weg

Bewährte Angebote der Unterstützung einer selbständigen Lebensführung sollen gesichert werden und neue Hilfsangebote sollen ermöglicht werden.

Alle interessierten Akteure die sich mit Ideen und Initiativen für die Stärkung ortsnaher Hilfestrukturen im Sinne der auf Unterstützung angewiesenen älteren Menschen einbringen möchten, sind zur Mitwirkung eingeladen.

Im Rahmen von Ideenwettbewerben werden die persönlichen Unterstützungsbedarfe der Seniorinnen und Senioren aufgegriffen und die Orts- und Verbandsgemeinden des Landkreises beim Aufbau eigener sozialer Angebote unterstützt.

Diejenigen Ideen und Vorschläge, die besonders effektiv und nachhaltig ein selbständiges Leben im Alter ermöglichen und zudem auch auf die weiteren Gemeinden unseres Kreises übertragbar sind, werden ausgewählt und finanziell unterstützt.

Wie wird es gemacht?



Von der Idee zur nachbarschaftlichen Hilfe



Tipps und Hilfestellungen von Bürgern für Bürger

Eine Handreichung zur erfolgreichen Angebotsentwicklung und -umsetzung in Ihrer Nachbarschaft



Zu Hause alt werden: **BEWERBUNGSFORMULA FÜR DEN 6.**

1. Worum geht es?

Auch morgen noch sollen unsere Dörfer bieten, in das alle Bürgerinnen und Bürger pflegende Angehörige entlastet werden können und Senioren im Bedarfsfall sich Angebote zurückgreifen können.

Mit dem 6. Ideenwettbewerb „Zu Hause alt werden“ soll der Kreis Bernkastel-Wittlich den Aufbau und die sich gezielt an Bürgerinnen und Bürger- oder krankheitsbedingt auf Unternahortnahe Verfügbarkeit von

- ehrentamtlichen Hilfen zur
- aufsuchenden Hilfen

sol
tes
lich
Hit
Un

Je
Ide
Ins
An
we
als
kre

Gn
chi
un
Ha

Au
inv
tia
die
in
pri
...el

weitere Infos:



Zu Hause alt werden: **BEWERBUNGSFORMULAR**



FÜR DEN 6. IDEENWETTBEWERB „ZU HAUSE ALT WERDEN“

2. Wie wird es gemacht?

Durch den Ideenwettbewerb sollen die kommunalen Stellen des Landkreises, der Freiwilligenbereich und die Leistungserbringer näher zusammengebracht werden:

(1) Eine Bewerbung einreichen

- Die Verfahrens- und Ortsregeln sind anzufolgen. Ideen und

So bewerben Sie sich!



Zu Hause alt werden: **BEWERBUNGSFORMULAR**



FÜR DEN 6. IDEENWETTBEWERB „ZU HAUSE ALT WERDEN“

Bewerbungsformular 2017

Themen: - Ehrenamtliche Hilfen zur Alltagsbewältigung
- Aufsuchende Hilfen

Bitte senden an: Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich
FB 30 - Soziale Hilfen
Zimmer: A 203 (Altbau - 2. OG)
Kurfürstenstraße 16
54516 Wittlich

Einsendeschluss: 15.12.2017

A) Angaben zu dem/den Anbietern

Name und Sitz: Hier bitte Angaben zu den beteiligten Akteuren wie z.B. örtliche Initiative, Orts-/Verbandsgemeinde, Verein, ambulanter Pflegedienst, Selbsthilfegruppe,... einfügen:

Kurzbeschreibung: Hier bitte das Tätigkeitsfeld, die bisherigen Aktivitäten oder das Leitbild... des Anbieters/der Anbieter kurz beschreiben:

Bewerbungsformular

Einsendeschluss

So wird ausgewählt!

Auswahlgremien

Auswahlkriterien

So werden die Ergebnisse gesichert!

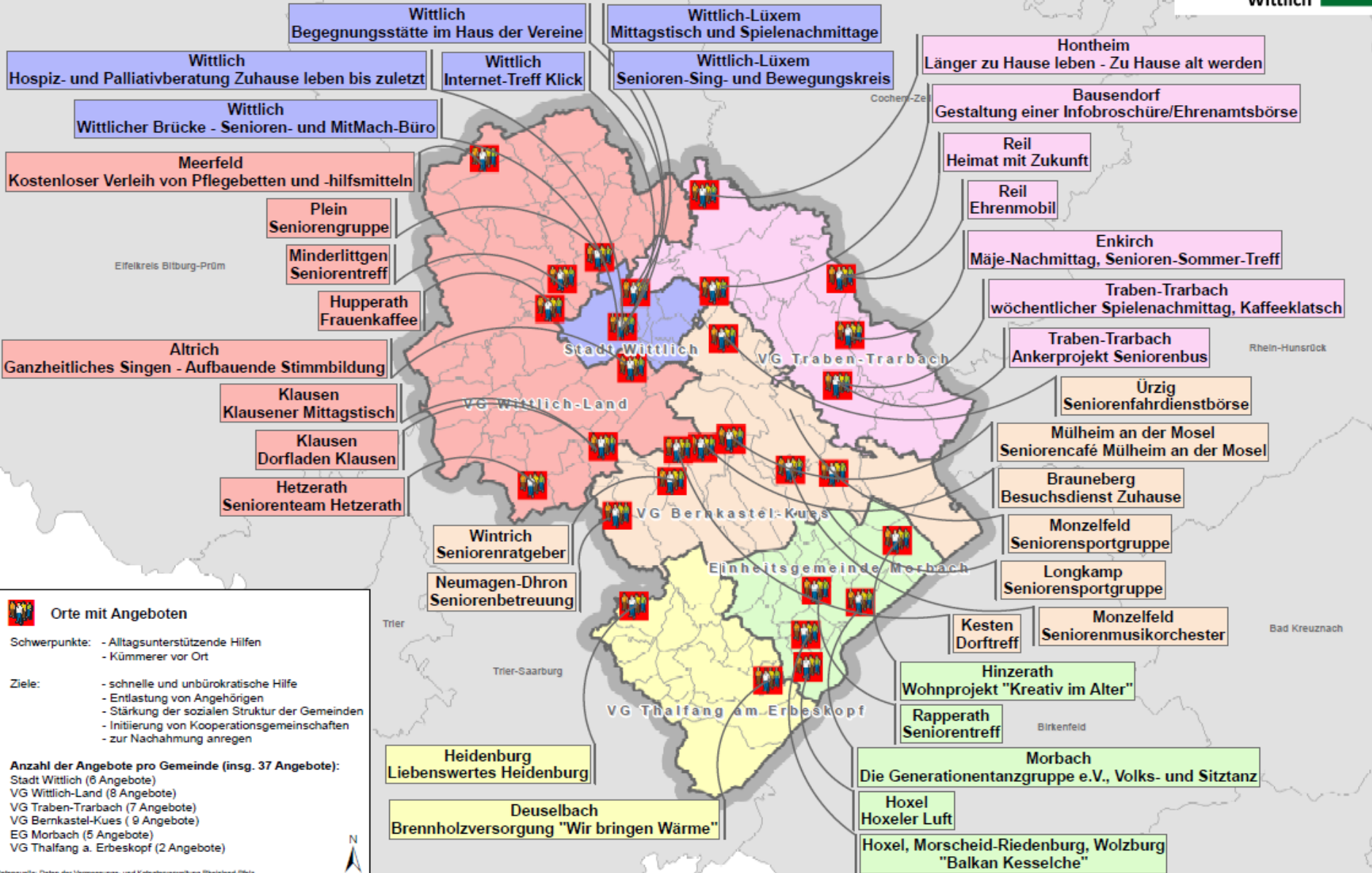
Ergänzung der Versorgungsstrukturen

B) Ansprechpartner/in für das Angebot

Name: _____
Straße: _____
PLZ, Ort: _____
Telefon: _____
E-Mail: _____

Projekt "Zu Hause alt werden"

Angebote der Hilfe und Unterstützung für Seniorinnen und Senioren



Datenquelle: Daten der Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz

Beispiel: Neue Wohnformen – vom Quartiersansatz bis zur Wohn-Pflege-Gemeinschaft



In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl von Projekten des „Neuen Wohnens“ entwickelt:

- Integrierte Quartiersmodelle (mit kommunalen Wohnbaugesellschaften –z.B. Bielefelder Modell)
- Öko- und Gemeinschaftsprojekte (Sieben Linden)
- Gemeinschaftliche Projekte des Generationenwohnens
- 50plus Projekte
- Inklusionsprojekte (meist von Wohlfahrtsverbänden initiiert)
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften (auch selbstverwaltet)

NIEDERSACHSENBÜRO

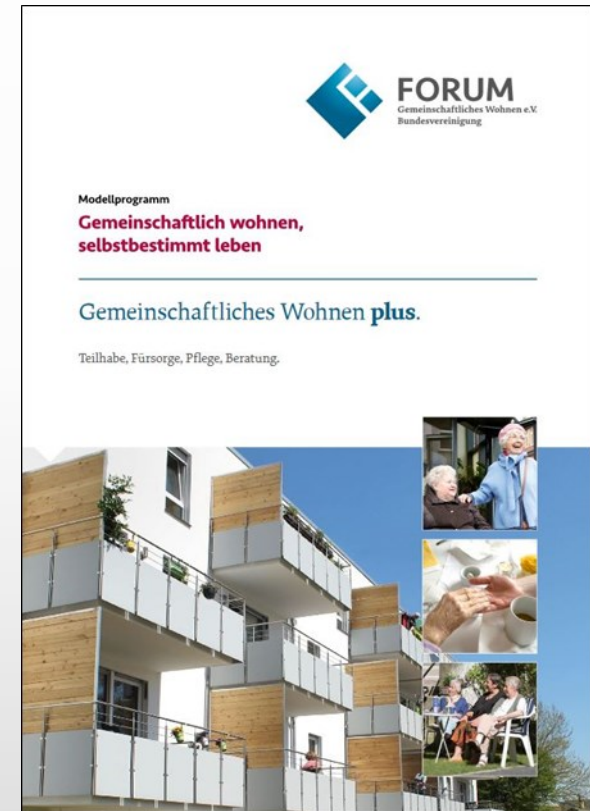
NEUES WOHNEN IM ALTER

<http://www.neues-wohnen-nds.de/>



Übersicht gemeinschaftlicher Wohnprojekte in Niedersachsen:

<http://www.neues-wohnen-nds.de/neue-wohnformen-und-nachbarschaften/projekte/uebersicht-gemeinschaftl-wohnprojekte/>



http://verein.fgw-ev.de/files/forum_gw-plus_a4_barrierefreiweb-pdf_neu-1_1.pdf

Bekannte Modelle



- Ahlen – Seniorennetzwerk SINN
- Alten Service Zentrum Eching
- Bielefelder Modell
- Eichstetten am Kaiserstuhl
Bürgergemeinschaft e. V.
- Haus im Viertel (Bremer Heimstiftung)
- Lebensräume für Jung und Alt
(Stiftung Liebenau)
- Seniorengenossenschaft Riedlingen

- und einige andere mehr

- Allen Projekten gemeinsam:
Suche nach neuen Wegen zwischen
professioneller Dienstleistung und
Engagement

<https://www.netzwerk-song.de/downloads-publikationen/>

Finanzierung der Investitionen (Varianten)



Öffentlich – Rechtlich

- Kommune
- Öffentlich-rechtliche Institution (Zweck-Verband)

Biebortal-
Gemeinden

Privat- investor(en)

- Gewinnabsicht
- Auch als Bauherrenmodell möglich

Oberfell

Stiftung

- Stifter(in)
- auch als Bürgerstiftung möglich

Klingenmünster
Senfkorn

Genossenschaft

- Gruppenmodell
- Viele Mitglieder
- Nutzer zahlen höhere Einlagen

Gillenberg

Kommunale Handlungsmöglichkeiten: Wohnen



- Baugrundreservierung für Gemeinschaftsprojekte
- Quartiersentwicklung mit Wohnungsbaugesellschaften
- Konzeptvergabe von Grundstücken
 - Qualitative Anforderungen für den Grundstücksverkauf
- Planung von integrierten Kommunalzentren
 - Barrierefreies Appartementwohnen
 - Tagespflege (auch als Tagesbetreuung)
 - Begegnungstreff
 - Dienstleistungsangebot (Therapie, Pflege etc.)
 - Wohn-Pflege-Gemeinschaft

Förderung der weiteren Entwicklung



Fachliche Beratung für Gründung und Betrieb

- Regionale Pflege-Beratung für die Gründung und den Betrieb von WPG's
- In Zusammenarbeit von Pflegekassen und Landkreisen
- Initiative für die kommunale Wohnungswirtschaft
- Fach- und Koordinationsstellen zur Begleitung
- Koordination mit der Pflegestrukturplanung

Fachliche Unterstützung der Selbstorganisation

- § 38a SGB XI zu individualrechtlich gestaltet
- Instabilität durch Wechsel der An-Zugehörigen
- Intermediäre Unterstützung, Rechtsformgestaltung
- Regionale Unterstützung auf kommunaler Ebene

Beseitigung der Schnittstellenproblematiken

- Kompatibilität mit dem SGB XII nicht gesichert
- Miete an KdU-Regelung gebunden vs. kostendeckende Investitionskosten
- Rechtsunsicherheit bei den Assistenzleistungen (Einzelverträge vs. Rahmenverträgen)
- Ab 2022: §43c SGB XI - Pflegekosten werden nicht übernommen

Förderung der weiteren Entwicklung



Weiterentwicklung der Landesgesetze

- Baurechtliche Vorgaben für die Wohn-Pflege-Gemeinschaften
- Rechtssicherheit bei der Mietgestaltung im SGB XII
- Weiterentwicklung der Differenzierung von trägergestützten und beteiligungsorientierten Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Anpassung der Investitionskostenförderung

- Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (§ 40 Abs. 4 SGB XI) und Anschubfinanzierung (§45e SGB XI) als Eigenkapitalbeitrag ermöglichen (Finanzierungszusage SGB XI)
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften in die Förderung des sozialen Wohnungsbaus aufnehmen



Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit